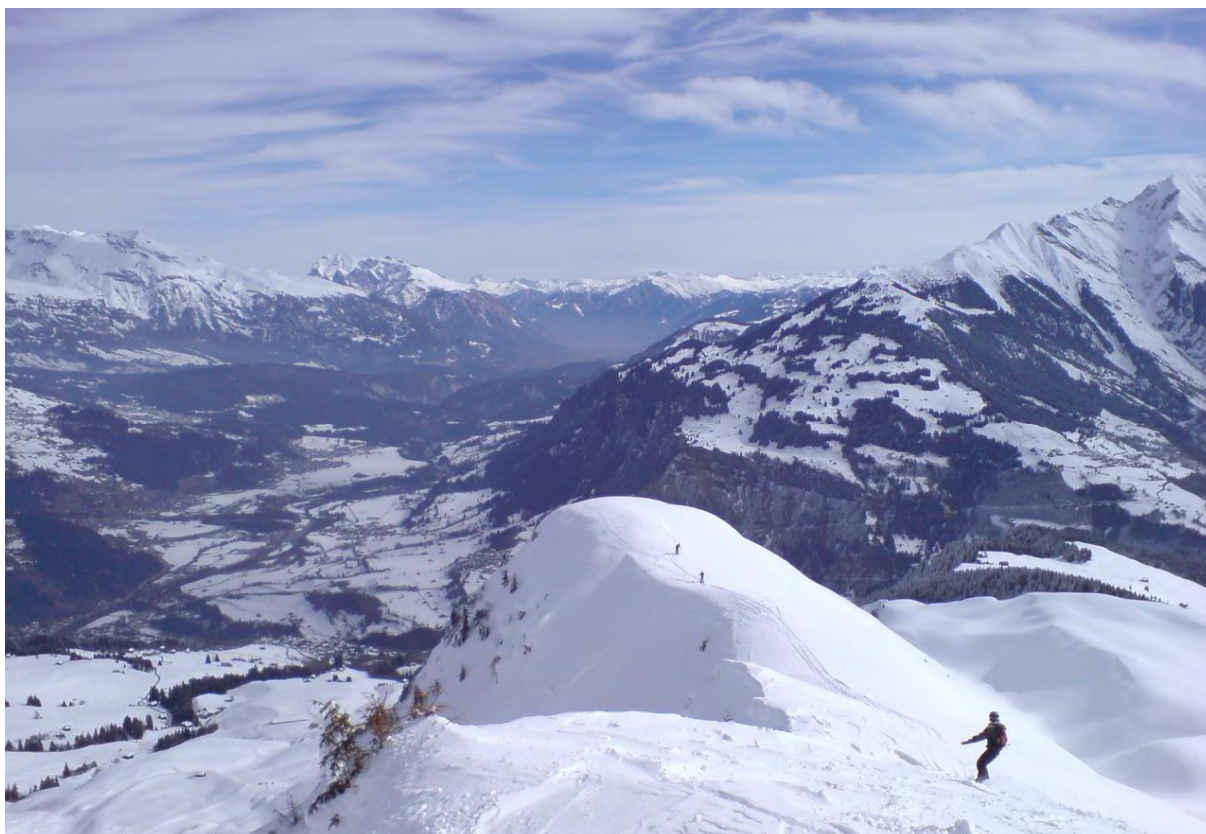


Skigebiete in der Schweiz



© CURDIN SOMMERAU

Ausgangslage

Der Wintersport hat im Alpenraum eine grosse touristische und wirtschaftliche Bedeutung. Eine zentrale Stellung nehmen dabei die Bergbahnen ein. In der Schweiz befördern rund 1800 Bergbahnen insgesamt 280 Millionen Fahrgäste pro Jahr und erwirtschaften 800 bis 900 Millionen Franken.

Der Wintersport stellt aber auch eine grosse Belastung für das alpine Ökosystem dar. Skigebiete beanspruchen grosse Flächen. Boden, Flora und Fauna werden langfristig beeinflusst, die Landschaft wird stark beeinträchtigt. Der Massentourismus führt zu einem hohen Verkehrsaufkommen mit all seinen negativen Folgen und der Boden- und Energieverbrauch für touristische Unterkünfte ist gross.

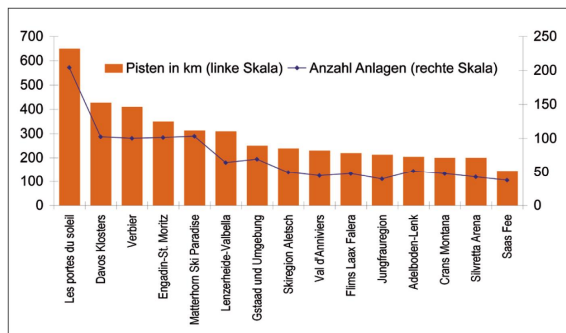
Täler und Berge ohne touristische Erschliessung sind selten geworden. In den Alpen finden sich nur noch wenige Wildnisgebiete. Solche unerschlossenen Landschaften sind jedoch wichtig für die biologische Vielfalt, aber auch für uns Menschen, denn sie besitzen einen hohen ideellen Wert.

Harter Konkurrenzkampf

Die Skigebiete stehen in einem harten Konkurrenzkampf. Die Ansprüche der Wintersportler an das Angebot von Pisten, Restaurants, Erreichbarkeit und Vergnügungsmöglichkeiten steigen stetig. Verlangt werden schnelle, bequeme Transportanlagen und schneesichere, einwandfreie Pisten. Auch Halfpipes und Snowparks dürfen nicht fehlen. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Skifahrer in den letzten Jahrzehnten nicht entscheidend erhöht und der Nachwuchs ist nicht gesichert. Vor allem kleinere Skigebiete kämpfen deshalb vielerorts mit finanziellen Schwierigkeiten.

Kommt hinzu, dass es für die Unternehmen zunehmend schwieriger geworden ist, an Fremdkapital heranzukommen. Die Zeiten sind vorbei, in welchen die Skigebiete zu einem grossen Teil durch die öffentliche Hand «à fonds perdus» finanziert wurden. Gemäss einer Studie, der Universität St. Gallen aus dem Jahr 2005 können nur zwei Drittel der Berg-

bahnen als mittelfristig überlebensfähig bezeichnet werden.



Die grössten Skigebiete der Schweiz

Das grosse Wettrüsten

Während kleine Skigebiete verschwinden, werden die grossen und hochgelegenen Destinationen noch grösser. Das alpenweite Wettrüsten führt zu Konzentrationsprozessen, die durchaus erwünscht sind. Leider setzen die Bergbahnbetreiber zunehmend auf Skigebietsvergrösserungen und -verbindungen. Dabei wird auch vor den letzten noch unerschlossenen Tälern und Bergen nicht Halt gemacht. Auf die Klimaerwärmung reagieren die Bergbahnbetreiber mit technischen Beschneiungsanlagen, die den ausbleibenden Schnee ersetzen müssen, und mit Gletscherabdeckungen, welche das Abschmelzen der Gletscher verlangsamen sollen. Das grosse Wettrüsten fördert indirekt den ungebremsen Zweitwohnungsbau und den Ausbau von weiteren Infrastrukturen (z.B. Wellness).

Die Position des WWF Schweiz

Der WWF setzt sich für einen umweltverträglichen und nachhaltigen Wintertourismus ein:

- Der WWF anerkennt den Wintertourismus als einen der wichtigsten Wirtschaftszweige vieler Bergregionen, sieht aber auch die grosse Belastung, die der Wintersport für das alpine Ökosystem bedeutet.
- Die Landschaft bildet das Kapital des Tourismus und der lokalen Bevölkerung. Sie soll auch dann noch einen Wert haben, wenn der Skisport an Bedeutung verliert.
- Die Alpen sind weltweit ein Hotspot der Biodiversität. Der WWF setzt sich für den Erhalt der biologischen Vielfalt und den Schutz der letzten noch unerschlossenen Täler und Berge ein.
- Der WWF fordert einen Stopp beim Bau von neuen Skigebieten und touristischen Neuerschliessungen.
- Einzelne neue Anlagen in bestehenden Skigebieten sind möglich, wenn keine Schutzgebiete tangiert und keine neuen Geländekammern erschlossen werden.

- Zur Entwicklung der Skigebiete braucht es Gesamtplanungen auf nationaler, kantonaler und regionaler Ebene.
- Ebenso wichtig ist die rechtsverbindliche Ausscheidung von Gebieten, die vom Skitourismus unberührt bleiben.
- Technische Beschneiungen führen zu einer Verschwendung von Energie und Wasser, greifen in den natürlichen Wasserhaushalt ein und wirken sich negativ auf die Flora aus. Moore, Trockenwiesen, Gletschervorfelder und Gebirgsauen dürfen nicht beschneit werden. Auf den Einsatz von Schneezusätzen ist zu verzichten.
- Gletscherabdeckungen sind eine schlechte Antwort auf die Klimaerwärmung und sollen nur punktuell erlaubt sein.
- Das Snowfarming (Schneebewirtschaftung) verursacht oft Verletzungen an Flora und Boden und ist auf ein Minimum zu beschränken.
- In der Schweiz gibt es 42 Gebirgslandeplätze. Über die Hälfte liegt innerhalb oder unmittelbar an der Grenze von national geschützten Landschaften. Der WWF fordert ein generelles Verbot von Helikopterflügen und -landungen zu touristischen Zwecken in den Schweizer Alpen. Weiterhin möglich sein sollen Flüge zur Bergrettung und Versorgungsflüge der Berghütten.

Die Forderungen des WWF Schweiz

Keine Neuerschliessungen

Der WWF fordert aus ökologischen und ökonomischen Gründen einen Stopp beim Bau von neuen Skigebieten und touristischen Neuerschliessungen. Dazu gehören auch Skigebietsvergrösserungen und -verbindungen, welche neue Geländekammern tangieren und/oder ins Hochgebirge vorstossen. Einzelne neue Anlagen in bestehenden Skigebieten sind möglich, falls sie keine Schutzgebiete tangieren, keine neuen Geländekammern erschliessen und optimal ans Gelände angepasst werden. Es ist zu prüfen, ob im Gegenzug auf alte Anlagen verzichtet werden kann.

Umweltschonende Modernisierung

Der WWF fordert, dass auch die Erneuerung von Skigebieten umweltschonend und nach den Regeln der Nachhaltigkeit geschieht. Bei Eingriffen in die Landschaft sind Ersatzmassnahmen zu ergreifen oder es ist ein Ausgleich mit Wildruhezonen oder Schutzgebieten zu schaffen. Dies gilt auch für Anpassungen von Winterinfrastrukturanlagen für den Sommertourismus. Nicht mehr gebrauchte Anlagen müssen rückgebaut werden, das Terrain muss renaturiert werden.

Gesamtplanungen für Skigebiete

Der WWF erwartet nationale, kantonale und regionale Planungen zur Entwicklung der Skigebiete und fordert die rechtsverbindliche Ausscheidung von Gebieten, die vom Skitourismus und von Landschaftseingriffen für den Sommertourismus unberührt bleiben. Die Skigebiete sind in allen Kantonen in die Richtpläne aufzunehmen. Überkommunale touristische Entwicklungskonzepte sollen gemäss Planungshilfe des Bundesamtes für Raumentwicklung ausgearbeitet werden.

Auf Bundesebene ist ein nationaler Sachplan zu erarbeiten, in dem auch touristische Ruhegebiete festgelegt werden. Allgemein zugängliche Daten sollen eine Übersicht über die touristischen Transport- und Infrastrukturanlagen (inklusive Beschneigungsanlagen) sowie deren Finanzierung ermöglichen.

Nachhaltiger Wintertourismus

Zu einem nachhaltigen Wintertourismus gehören eine attraktive Erschliessung mit öffentlichen Verkehrsmitteln, die Verbesserung der Energieeffizienz von touristischen Unterkünften, das Anbieten von regionalen Produkten in Läden und Hotels sowie das Vermeiden von «kalten Betten». Der WWF regt zudem die Einführung eines Labels für umweltfreundliche Skidestinationen an.

Keine öffentlichen Gelder

Auf die Subventionierung von Neuerschliessungen und Beschneigungsanlagen durch die öffentliche Hand ist zu verzichten. Der WWF fordert eine Umlagerung der Subventionen in umwelt- und sozialverträgliche touristische Angebote, welche auch die steigende Zahl von Nichtskifahrern berücksichtigen.

Technische Beschneigung

In der Schweiz können mehr als ein Drittel der über 5000 Kilometer Skipisten technisch beschneit werden. Der WWF hat stets vor den negativen Auswirkungen der technischen Beschneigung auf Natur und Umwelt gewarnt. Schneekanonen bedeuten eine Verschwendung von Energie und Wasser.

Für die Beschneigung eines einzigen Quadratmeters mit 30 Zentimeter Kunstschnee werden rund 100 Liter Wasser benötigt. Wird das Wasser zur künstlichen Beschneigung aus Seen und Bächen genommen, fehlt es danach im natürlichen Wasserhaushalt. Eine Studie des Instituts für Schnee- und Lawinenforschung Davos zeigt zudem, dass die technische Beschneigung zu Veränderungen in der alpinen Vegetation und zu einer verminderten Artenvielfalt führt. Besonders schwere und dauerhafte Schäden an der Vegetation – insbesondere im Gebirge – verursachen Pistenplanierungen, die oft mit dem Bau von Beschneigungsanlagen einhergehen.

Gletscherabdeckungen

Die Auswirkungen auf das Ökosystem sind noch unbekannt. Auf jeden Fall bringen solche Abdeckungen eine Beeinträchtigung des hochalpinen Landschaftsbildes mit sich. Der WWF fordert eine Bewilligungspflicht für Gletscherabdeckungen, wissenschaftliche Untersuchungen und einheitliche, strenge Regelungen für die ganze Schweiz.

Ausblick in Zeiten der Klimaerwärmung

Mit der Klimaerwärmung wird die Zahl der schneesicheren Skigebiete zurückgehen. Bei einer Erwärmung von 2 °C werden in der Schweiz noch rund 80% der heutigen Skigebiete schneesicher sein, bei einer Erwärmung von 4 °C nur noch die Hälfte. Vor allem in den Waadtländer und in den Freiburger Alpen, im Tessin, in der Zentral- und Ostschweiz ist der Skitourismus gefährdet. Weniger betroffen sind die Skigebiete im Wallis und in Graubünden. Die technische Beschneigung wird den fehlenden Schnee nur bedingt ersetzen können, da das Beschneien bei wärmeren Temperaturen nur beschränkt möglich ist.

Fazit: Der Klimawandel wird die Finanzierungsschwierigkeiten der Bergbahnen verschärfen und den Strukturwandel im Bergbahnsektor weiter vorantreiben.

Zusammenfassung

Der Wintersport hat im Alpenraum eine wichtige wirtschaftliche Bedeutung, stellt aber auch eine grosse Belastung für das alpine Ökosystem dar. Boden, Flora und Fauna werden langfristig beeinflusst, die Landschaft wird stark beeinträchtigt. Täler und Berge ohne touristische Erschliessungsanlagen sind selten geworden.

Der WWF setzt sich für den Erhalt der letzten unerschlossenen Gebiete in den Alpen ein. Er fordert einen Stopp beim Bau von neuen Skigebieten und touristischen Neuerschliessungen sowie ein umweltbewusstes, nachhaltiges Handeln bei der Modernisierung bestehender Skigebiete.

Beschneigungsanlagen und Gletscherabdeckungen können die Klimaerwärmung nicht stoppen. Die Zahl der schneesicheren Skigebiete wird weiter zurückgehen. Der WWF fordert deshalb Gesamtplanungen auf nationaler, kantonaler und regionaler Ebene und die Ausscheidung von Gebieten, die unerschlossen bleiben.